

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am 5 Sonntage nach Trinitatis. Evangel. Luc. 5, 1 - 11.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-211951

Am 5 Sonntage nach Trinitatis.

Evangel. Luc. 5, 1-11.

Eingang.

Der Glaube des Christen an eine besondere göttliche Vorsehung, der sich selbst auf richtige Einsichten der Vernunft gründet, und durch die deutlichsten Aussprüche der heiligen Schrift befestigt ist, wird durch die Erfahrung des Lebens mannigfaltig bestätigt. Besonders wird dieser Einfluß der göttlichen Regierung in die Geschäfte und Begebenheiten unsers irdischen Lebens, täglich sichtbar, in dem, was man göttlichen Segen zu nennen pflegt, oder in dem Einfluß der göttlichen Fürsorge in unsre Nahrungs- und Berufsgeschäfte. Hier steigen Familien aus der Niedrigkeit empor, andre stehen von Geschlechte zu Geschlecht im blühenden Wohlstande, andre aber sinken in Armuth und Dunkelheit zurück, weil Gottes Segen von ihnen gewichen ist.

Viele Menschen machen sich von dieser Sache gar verworrene und unrichtige Vorstellungen. Einige wollen hier nichts sehen als ganz natürliche Folgen des Fleißes und der Geschicklichkeit, mit Ausschließung eines höhern Einflusses der göttlichen Vorsehung. Andre sehen hier lauter Wunder, lauter unmittelbare Dazwischenkunft der Gottheit, und halten dabei Fleiß und Geschicklichkeit von Seiten des Menschen fast ganz für unnöthig. Es geschieht also gewiß vielen unter uns ein beträchtlicher Dienst, wenn man ihre Gedanken und Begriffe über diesen Gegenstand einmal berichtigt und gehörig in Ordnung bringt. Wir werden beim gemeinschaftlichen Nachdenken über denselben, auf manche, für Herz und Wandel nuzbare Belehrungen stoßen. Unser heutiges Evangelium leitet uns sehr natürlich auf diese Betrachtung.

Hauptsatz.

Betrachtung über den Einfluß des göttlichen Segens in unsre Berufsarbeiten.

I. Richtige Vorstellungen von diesem Einfluß des göttlichen Segens in unsre Berufsarbeiten.

II. Vorschriften, wie wir uns dieses göttlichen Segens würdig und theilhaftig machen sollen.

St. Catharinen. 1788.

Kr.

Erster Theil.

Wir sind nicht berechtigt, solche wunderthätige Segnungen, dergleichen hier dem Petrus zu Theil ward, zu erwarten, dennoch steht unsre Berufsarbeit und alle unsre Geschäfte, unter Gottes Aufsicht, und ihr Erfolg unter Gottes Leitung. Wir müssen uns aber richtige Vorstellungen von diesen göttlichen Segnungen machen.

1. Dieser Segen ist zum Theil natürliche Folge von Geschicklichkeit, Fleiß, Sparsamkeit und Ordnung.

Die Menschen sind gewöhnlich gar zu geneigt, überall Wunder zu erwarten, und fordern, wenn sie Gott um Segen zu ihren Arbeiten bitten, unmittelbare Wirkungen seiner Allmacht. Daher kömmt, daß der Träge und Ungeschickte gleichfalls zuversichtlich um Segen zu Gott steht. So lange Gott aber die Ordnung der Natur nicht aufhebt, daß dieselben Ursachen dieselben Wirkungen und Folgen hervorbringen müssen, so lange muß Erwerb, Wohlstand und glücklicher Fortgang der Geschäfte, zunächst eine Folge des Fleißes, der Geschicklichkeit und eines wohlgeordneten Hauswesens seyn. Wir sehen ja auch, daß mancher, der Gott und Religion aus den Augen setzt, durch seine Weltklugheit und Betriebsamkeit, Vermögen und Wohlstand gewinnt. Jener fromme Landmann bauet seinen Acker nicht mit dem Fleiß, als sein böser Nachbar, soll er ihm dennoch, um seiner Frömmigkeit willen, bessere Früchte bringen? — Wenn nun auch, von dieser Seite betrachtet, hier alles nach dem einmaligen Gange und Ordnung der Natur erfolgt; so werden wir doch immer dabei auf Gott zurück geführt: denn, wer hat diesen Lauf der Natur geordnet? Wer giebt Kraft zur Arbeit; Munterkeit zu Geschäften; Verstand zum Nachdenken; Wiß zu den Erfindungen des Künstlers? 1 Cor. 12, 6.

2. Dieser Segen ist ein Werk der göttlichen Vorsehung, welche den Lauf der Dinge für ihre Lieb-
linge vortheilhaft lenkt.

Der gute Erfolg unsrer Unternehmungen hängt gewöhnlich von der glücklichen Verbindung mancher, oft zufällig scheinender, Umstände ab, die nicht in unsrer Gewalt sind. Da ist es, wo Gott tritt, wenn er uns Segen schenken will.

Epr. 16, 9. Die ganze Natur und alle Elemente, so wie der Gang aller Begebenheiten im Kleinen und Großen, ist in Gottes Hand. Da sehen wir denn oft, daß zum Laufen nicht allemal hilft schnell seyn &c. sondern daß alles an Zeit und Glük liegt — oder vielmehr an dem, der Zeit und Glük in seiner Gewalt hat. Pred. 9, 11. Oft mißlingt die weiseste Unternehmung, oft verwirren den Klügsten unvorhergesehene Zufälle; wenn dem Andern auch das Gewagteste wohlgelingt. Gott ist Regent der Welt, er siehet alles, ehe es da ist, leitet alles nach seiner Weisheit, führt alles durch nach seiner Macht. Die Geschichte der Welt, und die Geschichte jedes einzelnen Menschen giebt Beispiele genug zum Beweise dieser Wahrheiten.

3. Dieser Segen ist auch eine Folge gottseliger Gesinnungen.

Wahre Frömmigkeit macht uns weise, das Gute, das wir besitzen, zu bemerken, und es als Gottes Geschenk dankbar zu genießen; das aber ruhig zu entbehren, was uns Gott versagt hat. Genügsamkeit ist ein großer Reichthum, 1 Tim. 6, 6. und ein guter Muth ist ein täglich Wohlleben. Epr. 15, 15. Der Ungenügsame dagegen hat nimmer satt, und der Unzufriedne ist nie fröhlich. Dagegen ist der Fromme in Gott auch bei Wenigem erfreuet, und genießt Vergnügen, die der Sünder nicht kennt. Ps. 4, 8. — Eine weise und heitere Frömmigkeit hat endlich aber auch auf Beförderung unsers gesammten Wohlstandes einen unsleugbaren Einfluß, und entfemt Unsegen und Fluch und zerstörende Folgen des Lasters von uns. 1 Tim. 4, 8. Ps. 1, 3. Epr. 3, 16. 17.

Andrer Theil.

Um des Segens Gottes nun empfänglich und würdig zu werden, müssen wir folgende Vorschriften befolgen:

1. Wir müssen in irgend einem rechtmäßigen und gemeinnützigen Berufe treu und fleißig seyn.

Wenn wir beten und arbeiten, und unsre Gaben gut anwenden, um das Beste der menschlichen Gesellschaft befördern zu helfen; so können wir des Wohlgefallens und des Segens Gottes gewiß seyn. Zwar klagt Petrus über vergebliche Arbeit, v. 5. und es können noch immer die Fälle kommen:

daß Gott auch den fleißigen und geschickten Arbeiter durch Mäßigkeit prüft; aber in der Regel bahnt doch Geschicklichkeit, Fleiß und Rechtschaffenheit den sichersten und rechtmäßigsten Weg zum Erwerb, und Sparsamkeit und Ordnung erhält das Erworbene. — Petrus und seine Gefellen nutzten sogar ihre Erholungsstunden nach der Arbeit, durch nützliche, wiewol nicht ermüdende Geschäfte; sie trockneten am Ufer ihre Netze. Da sich ihnen aber Gelegenheit darbot, Gottes Wort zu hören, ließen sie gern ihre Arbeit ruhn, und hörten Jesu Vehren. — Ein Wink für ungenügsame Erwerber und Sonntagsarbeiter. Ps. 127, 2.

2. Wir müssen bei unsern Arbeiten auf Gott sehen, und unser Vertrauen auf ihn setzen.

Herr, auf dein Wort will ich das Netz auswerfen! Soll das Werk unser Hände gelingen, so müssen wir arbeiten unter öftern Andenken an Gott, mit Vertrauen auf ihn und in Erwartung seines Segens. Gott fordert uns zwar nicht so unmittelbar auf, wie Jesus hier den Petrus; aber jede Gelegenheit zu nützlichen Geschäften, die uns Gott in dem Weg weist, ist so gut als Befehl Gottes, und Gott hat über dem Jedem seinen Beruf und Stand angewiesen; wir können uns also damit in unsern Unternehmungen aufmuntern: Herr, auf dein Wort will ichs thun! Col. 3, 17. Wenn wir damit ein öfteres Andenken an Gott und Vertrauen zu ihm verbinden, so verwandeln wir unsre gewöhnlichen Berufsgeschäfte in wirklichen Gottesdienst, und werden dadurch Gott gewiß sehr wohlgefällig.

3. Wir müssen alle vorwizige, verbotene und niederträchtige Mittel des Erwerbs vermeiden.

Jeder bleibe in seinem Stande und rechtmäßigen Berufe. 2 Thess. 3, 11. 12. Niemand erlaube sich Mittel des Erwerbs, die das Gewissen mißbilligt. Der ungerechte Gewinn beschwert das Vermögen mit einem Fluch, und das Gewissen mit innern Vorwürfen, die uns des Erworbenen nicht froh werden lassen. Unausprechlich frech ist es, wenn auch der Betrüger den Gewinn seines Betruges, und sein erwuchertes Vermögen, gleichfalls dem göttlichen Segen zuschreibt, und dadurch Gott lästert.

Vor der Predigt Nr. 310. Gott, dessen Hand die Welt ic.

Nach der Predigt Nr. 237. Was mein Gott will, gescheh ic.